

Heimat kennen und lieben lernten. Und so erblickte ich am 12. April 1981 im Montreal General Hospital das Licht der Welt (jedes Jahr erzählt mir mein Papi an meinem Geburtstag von dem unglaublichen Sonnenaufgang, in den ich sozusagen hineingeboren wurde). Zwei Jahre später kam mein Bruder Thomas dazu.

Mich hätte man wohl heute als äußerst hyperaktives Kind bezeichnet, denn ich hatte nicht nur Hummeln, sondern ganze Hummelschwärme im Hintern. Ich konnte nie still sitzen und habe nie verstanden, warum man ging, wenn man doch rennen konnte. Es kam nicht selten vor, dass Mami in die Kinderkrippe zitiert wurde, weil ich mal wieder die ganze Truppe aufgemischt hatte. Und so sahen meine Eltern nur einen einzigen Weg, um die Hummeln frei fliegen zu lassen: Sie meldeten

mich in jedem erreichbaren Sportverein an.

Als ich drei Jahre alt war, zogen wir nach Korfu. Mein Vater arbeitete dort als Hotelmanager, und so verbrachten wir drei Jahre auf dieser wunderschönen griechischen Insel. Ich erinnere mich an ausgelassene Tage am Strand, an denen wir im Sand buddelten, im Meer schwammen, es einfach unbeschwert angehen ließen. In Griechenland hatte ich auch das erste Mal einen Tennisschläger in der Hand – auch wenn ich da noch nicht ahnen konnte, wie viel mir dieser Sport später mal bedeuten würde. Auf jeden Fall machten es meine Hummeln dem Tennislehrer auch hier nicht wirklich leicht, und seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, als ich lieber den umherflatternden Schmetterlingen als dem Ball hinterherlief.

Auf Korfu besuchte ich die Vorschule und merkte jeden Tag, wie anders das Leben hier

war als in Kanada. Ich erinnere mich an einen Vormittag, als wir in der Vorschule saßen und es draußen zu hageln begann. Es wurde ganz dunkel, der Wind peitschte die Bäume umher, und plötzlich fielen weiße, kalte Hagelkörner vom Himmel. »Es schneit, es schneit!« – meine Klassenkameraden waren ganz aufgeregt und drückten sich die Nasen am Fenster platt. Ich musste lachen, denn ich kam aus Kanada und hatte natürlich schon echten Schnee gesehen – in rauen Mengen.

Bald darauf ging es nach Kanada zurück, und ich wurde in die deutsche Schule in Montreal eingeschult. Was mich dort besonders prägte, war, dass meine Klasse – wie die ganze Stadt – so wahnsinnig multikulti war. Da saß der jüdische Schüler neben dem arabischen, die Irin neben der Philippinerin, der Japaner neben der Deutschen. Uns verband eine Sache: Wir alle waren Kanadier\*innen. Ganz egal, woher

die Familie ursprünglich stammte: Wird man in Kanada geboren, ist man Kanadier\*in. Punkt! Unsere Familie war ein hervorragendes Beispiel dafür, wie gut das kanadische Multikulti funktionierte, denn mein Vater eröffnete ein Restaurant mit bayerischer, österreichischer und Schweizer Küche. Und die Leute fuhren teilweise 60 Kilometer für ein Stück Apfelstrudel.

Als ich dann acht Jahre alt war, zogen wir nach Deutschland. Wir hatten zuvor schon oft unsere Familien im Allgäu und in der Schweiz besucht – einer der Gründe, warum ich bereits mit drei Jahren das erste Mal auf Skiern gestanden hatte –, und jetzt sollte es mehr werden als nur ein kurzer Weihnachtsbesuch. Mein Vater bekam die Leitung eines neuen Hotels am Münchner Flughafen angeboten, und Mami hatte Heimweh nach der Schweiz.

Während der Umzug für meine Eltern eine Art Rückkehr zu ihren Wurzeln war, war er für mich ein Schock: vom urbanen Montreal in ein kleines bayerisches Dorf, von einer international geprägten Schule in eine, in der tiefstes Bayerisch gesprochen wurde und meine Mitschüler mich wegen meines starken Akzents aufzogen. »Kaff da mal a Packerl Deutsch!« Ich verstand weder, was sie sagten, noch konnte ich nachvollziehen, warum man wegen der Sprache gehänselt wurde. Kurzum, ich fühlte mich fremd und hatte großes Heimweh nach Kanada. Mein bester Freund in dieser Zeit war mein Bruder. Durch die ganzen Umzüge waren wir immer wieder »die Neuen« in der Schule gewesen, was uns zusammengeschweißt hatte. Allerdings gab es noch eine weitere Sache, die mir das Leben in der neuen Heimat einfacher machte: der Sport.